

*Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.*

Liebe Gemeinde!

Ohne Engel geht gar nichts in der Weihnachtsgeschichte. Ohne den Engel Gabriel wüßte Maria nicht, wie sie als Jungfrau zu ihrem Kind gekommen ist. Ohne den Engel hätte Josef seine Verlobte verlassen in der Gewißheit, sie sei ihm untreu gewesen. Ohne die Engel hätten die Hirten in jener Nacht, als eine solch seltsame Stimmung über den Feldern Bethlehems lag, sich kurz gewundert und wären dann achselzuckend zur Tagesordnung übergegangen.

Weil aber Gott seine Engel sandte, kam alles ganz anders. Es ist wie bei jenem Adventskalender für Erwachsene, der für jeden Tag im Advent zwei Gesichter bietet, ein gleichgültig-griesgrämiges und ein fröhliches. Für jeden Tag gibt es einen Spruch, der zeigt, daß der Mensch ein und dieselbe Wirklichkeit völlig gegensätzlich wahrnehmen kann, je nachdem, ob er vom Griesgram oder von Freude angesteckt ist.

Ich lese nur zwei Beispiele vor aus diesem gestreichten Adventskalender. Da heißt es zum 1. Dezember aus dem Munde des Griesgrams: „Du liebe Zeit, was seh ich da! / Erster Dezember, schon so nah / ist bereits das Weihnachtsfest! / sind wir nicht genug gestreßt.“ Aus dem fröhlichen Gesicht aber erklingt es: „Oh, wie schön, was seh ich da! / Erster Dezember, schon so nah / ist die schöne Weihnachtszeit! / Lang hat man sich drauf gefreut!“

Unter dem 10. Dezember findet man folgendes: „Schon wieder eine Weihnachtsfeier! / Nichts langweilt mich so ungeheuer! / Schon wieder Kerzen, Plätzchen, Tee, / mir gruselt’s, wenn ich das nur seh!“ Und auf der anderen Seite heißt es: „Der Tag heut wird besonders schön, / weil wir zur Weihnachtsfeier gehn. / Ich mag’s, wenn man bei Kerzenlicht / gemütlich miteinander spricht!“ So weit unser Kalender.

Was aber ist es, liebe Weihnachtsfestgemeinde, das unsere Angesichter immer wieder vom Griesgram befreien und fröhlich machen könnte? Offenbar finden wir diese Freudenquelle nicht in uns selber, sondern es muß von außen etwas in uns hineinstrahlen, damit wiederum echte Freude aus uns herausstrahlen kann.

Wir brauchen Engel und Gottesboten, wie sie Maria und Josef, wie sie die Hirten und die Weisen damals hatten, Engel, die uns helfen, eine oft verwirrende Wirklichkeit im Lichte des Glanzes Gottes sehen zu lernen.

Daß Engel etwas mit göttlichem und menschlichem Angesicht zu tun haben, das leuchtet an einer Stelle im Matthäusevangelium auf. Da sagt Jesus im 18. Kapitel im 10. Vers zu den erwachsenen Menschen um sich herum, sie sollten sich davor hüten, die Kleinen, die Kinder zu verachten oder zu verführen (18,6-10).

Jesus begründet diese Warnung mit folgenden Worten: *Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel!* Eine herrliche Stelle ist dies, lieber Mensch, die du dir merken solltest: Matthäus, gleich am Anfang des

Neuen Testaments, das 18. Kapitel, der 10. Vers. Da stehen Jesu Worte: *Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel!*

Das heißt ja umgekehrt auch: Wer einen solchen Engel bei sich hat, der Gottes Angesicht sieht, dem ist Gott wohlgesonnen, den blickt Gott gnädig an. Der Engel bringt diese Gnade und Güte, diesen Glanz Gottes in unser Leben, indem er uns gewiß macht, daß wir um Jesu willen Gottes Kinder sind.

Wenn aber jedes getaufte Gotteskind einen solchen Engel hat, der Gottes Angesicht sieht und der deshalb die Güte Gottes zu uns leitet, wieviel mehr gilt dies für jenes Kind, das nicht wie wir von Sünde geprägt ist, sondern das der Geist Gottes selber durch ein Wunder in Maria geschaffen hat.

Wenn also jeder von uns einen Engel hat, der des Vaters Angesicht sieht, ist es kein Wunder, daß die Geburt Jesu Christi, des Sohnes Gottes, von vielen, vielen Engeln begleitet wird. Denn er ist, wie die Bibel sagt, *der Herr Zebaoth*. Das heißt zu deutsch: der Herr der himmlischen Heerscharen.

Dem Kind in der Krippe müssen die Engel dienen, er gebietet über sie. Und so kommen sie bei jeder wichtigen Etappe, die zu seiner Geburt hinführt, und erklären Maria und Josef und den Hirten, was es mit dieser wunderbaren Geburt auf sich hat.

Engel sind Gottesboten, sind Erklärer des göttlichen Willens, sind, wie der Hebräerbrief sagt, dienstbare Geister, von Gott ausgesandt, um seinen auserwählten Menschen zu dienen, die auf sie hören, die durch ihr Zeugnis glauben, daß das Kind in der Krippe der Heiland und Erlöser ist.

Denn das ist die Botschaft der Engel: *Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Fürchtet euch nicht!* Das ist einer der Sätze, die später Christus immer wieder den Menschen zurufen wird.

Hier, in der Krippe, bei seiner Geburt, da schweigt er noch. Und doch redet er schon durch seine Engel: *Fürchtet euch nicht*, ich bin da, euer Heiland, euer Erlöser, der Gottessohn, der euch zugute kommt, der für euch sterben wird, damit ihr das ewige Leben im Reich Gottes gewinnt, der den Zorn des Vater sühnt, der auf euch liegt seit Anbeginn der Zeit, weil ihr meintet, ohne Engel und ohne den himmlischen Vater besser leben zu können als mit seinem Wort, mit seinen Boten, mit seinem Segen.

Die Engel nennen den Hirten auch das Zeichen, woran sie den Heiland erkennen sollen: In einer Krippe wird er liegen. Das war eine eindeutige Auskunft. Und genauso fanden's die Hirten auch vor. Sie sahen aber, weil sie das Wort des Engels gehört hatten, nicht nur die äußere Gestalt und Armut dieses Kindes, sondern erkannten in ihm ihren Heiland, ihren Tröster, ihren Erlöser, ja, ihren guten Hirten, der ausgerechnet die Herzen von Hirten zuerst fröhlich machen wollte.

Auch uns werden solche Zeichen von Engeln genannt, an denen wir erkennen, wo wir den Heiland finden. Engel sind ja in der Bibel nicht nur unsichtbare Boten Gottes. Auch Propheten, Apostel, Christen, Gemeindepastoren können in der Schrift als Engel bezeichnet werden. Engel, griechisch Angelos, heißt übersetzt einfach: Bote oder Botschafter.

Diese Boten Gottes weisen auch uns an die Krippe, in der wir bis zum heutigen Tag unsern Heiland finden, der in unser Leben göttlichen Glanz bringen will, so daß auch bei uns Weihnachtsfreude ausbrechen kann.

Diese Krippe, in der wir Christus für uns finden, ist das Wort der heiligen Schrift, in dem er selber zu uns spricht. Diese Krippe finden wir in den schönen Gottesdiensten des Herrn, in denen er die Kinder zur Taufe ruft und die Sünder mit Vergebung ihrer Sünden in der heiligen Absolution beschenkt. Er selbst ist bei uns und spricht zu uns durch das Wort der Predigt.

Durch die Engel wird das Leben anders. Denn sie verkündigen uns einen Heiland, der nicht durch Gewalt und Manipulation Menschen für sich gewinnt und zwingt, sondern der als Friedefürst kommt, sanftmütig, geduldig, der uns Menschen nicht festlegt auf das, was wir verbockt haben, sondern der uns Gottes Gnade, Barmherzigkeit, Vergebung und Frieden bringt.

Lieber Bruder, liebe Schwester, diese Engel brauchst auch du. Denn keiner von uns findet von sich aus zu seinem Gott und Schöpfer. Es gibt viele rosarote Brillen, mit denen man sich selber trösten kann, viele Münchhausen-Typen, die meinen, sich am eigenen Schopf aus ihrem Lebenssumpf aufrichten zu können.

In einem unserer Weihnachtslieder heißt es von Christus: „Nun er liegt in seiner Krippen, ruft zu sich mich und dich, spricht mit süßen Lippen: ‚Lasset fahrn, o liebe Brüder, was euch quält, was euch fehlt; ich bring alles wieder.‘“ (ELKG 27,1) Höre sein Rufen, höre das Zeugnis seiner Engel, seiner himmlischen Boten und seiner irdischen Boten. Er will dich zu sich ziehen.

Nicht als Talismane schickt er uns die Engel, sondern als Tröster und Freudenboten, die demütige, vom Leben geplagte Menschen aufzurichten in der Lage sind.

Die Engel, die uns die Botschaft von der Geburt Jesu Christi, von seinem Leben, Sterben und Auferstehen verkünden, die brauchen wir, denn sie verändern unsern Blick aufs Leben, weil sie uns erkennen lassen, daß unser Gott es um Christi willen gut mit uns meint. All das, was damals mit dem Christuskind passiert ist, gilt mir und dir.

Das Kind in der Krippe kommt, um am Ende als Mann am Kreuz für uns zu sterben. Da ist er von den Engeln für kurze Zeit verlassen, weil er durch dieses Nadelöhr durchmußte zum Heil der Welt. Doch als er auferstanden ist, da sind es wieder Engel, die Gott schickt, und die als erste verkünden, daß durch den Tod Jesu unser aller Tod überwunden ist, uns nicht mehr trennt von Gott, die wir an Christus glauben und hängen.

So verhelfen uns die Engel, die Christus verkündigen und seine Ankunft auf Erden begleiten, zu einem neuen Blick nicht nur auf unser Leben, sondern auch auf unser Sterben. Denn diese Freudenengel haben dann nichts anderes zu tun, als diejenigen, die zu Lebzeiten auf sie gehört haben, dorthin zu tragen, wo das Jesuskind hergekommen ist. So erbitten wir es in einem unserer schönsten Gesangbuchlieder von unserm Heiland:

„Ach Herr, laß dein lieb Engelein an meinem End die Seele mein in Abrahams Schoß tragen. Der Leib in seim Schlafkämmerlein gar sanft ohn ein'ge Qual und Pein ruh bis zum Jüngsten Tage. Alsdann vom Tod erwecke mich, daß meine Augen sehen dich in aller Freud, o Gottes Sohn, mein Heiland und mein Gnadenthron. Herr Jesu Christ, erhöre mich, erhöre mich. Ich will dich preisen ewiglich.“

So bleibt es nicht nur in der Advents- und Weihnachtszeit, sondern im ganzen Leben und im Sterben dabei: Ohne Engel verfehlen wir irdisch und ewig das Ziel der Gottesfreude, bleiben wir in der Finsternis der Gleichgültigen und Resignierten. Mit der Botschaft der Engel aber empfangen wir um Christi willen wahres, göttliches Leben, hier in der Zeit und dort in der Ewigkeit. Amen.